

## Zu diesem Heft

„who's gonna take him  
away his licence to kill?“

(Bob Dylan)

Was tun mit der Gewalt? Schwierige Frage, wenn schon die Definition schwerfällt, was Gewalt eigentlich ist: es ist keine Handlung, kein Zustand, keine Eigenschaft. Am ehesten ist es noch ein Phänomen. Aber was in aller Welt ist denn ein Phänomen?

Damit geht es also schon los. Und dann geht es weiter mit der Diskussion über die Frage, ob Gewalt eine Naturkonstante oder etwas Eliminierbares und auch sinnvoller Weise zu Eliminierendes sei. Hierüber gibt es geteilte Meinungen - auch in diesem Heft: diejenigen, die sagen, Gewalt werde es immer geben, plädieren dafür, einen adäquaten Umgang damit selbst zu erlernen und andere zu lehren. Die anderen, die Gewalt geächtet und aus der Welt geschafft sehen wollen, suchen nach Verbündeten, die mit ihnen zumindest gegen die öffentliche Duldung von Gewalt auftreten und die gegen die Vergabe von „Lizenzen zum Töten“ protestieren.

Vor dem Hintergrund dieser Kontroverse ist es beruhigend, daß es inzwischen zumindest einige verlässliche Wege gibt, Gewaltanwendung vorzubeugen, also wirksame Prävention zu praktizieren. Darum müht sich mit einigem Erfolg die Polizei. Und auch die 'friedliche Nutzung' von Deeskalationsmaßnahmen in Konfliktsituationen gehört mittlerweile zum Ausbildungsprogramm der „Freunde und Helfer“.

Im Curriculum der Ausbildung zu sozialen Berufen finden wir die Einübung solcher Deeskalationsmöglichkeiten bisher leider nur in Ausnahmefällen. Aber das kann sich ja noch ändern.

Vielleicht noch eine letzte Anmerkung zum Einstieg in das Thema: Da Gewalt bei uns in letzter Zeit vornehmlich in Zusammenhang mit der Forderung nach weiblicher Sicherheit und Unversehrtheit diskutiert worden ist, meinte ein Kollege bei der Heftplanung skeptisch, die Nummer würde ein verdeckter „Frauenschwergewicht“. Wenn wir aber genauer betrachten, von wem Gewalt ausgeht und wen sie auch in der Mehrheit der Fälle trifft, bleibt eigentlich nur die Schlußfolgerung, daß Gewalt ein ganz offensichtliches und offenes Männerthema ist.

Aber es geht in diesem Heft natürlich nicht nur um Gewalt, auch nicht nur um diesbezügliche Vorbeugungsmaßnahmen, sondern - wie immer - um eine Vielzahl von Themen, die den Schwerpunkt ergänzen. U.a. gibt es in diesem Heft - nicht zur Selbstbespiegelung! - erste Forschungsergebnisse zum Tutorenprogramm des Siegener AES-Studiengangs: was kann eine Hochschule tun, um den StudienanfängerInnen den Einstieg zu erleichtern? Erstmals wird ein Beitrag aus dem Bereich der Bewährungshilfe abgedruckt, der sich mit Arbeitsaufträgen für straffällig gewordene Jugendliche beschäftigt (ebenfalls als Resultat einer empirischen Studie). Um Jugendliche geht es auch in einem weiteren Beitrag: Wie kann Bildungsarbeit für sie unter ländlichen Bedingungen - diesmal am Beispiel des Bundeslandes Hessen - aussehen?

Diese, wie auch die weiteren Beiträge über Qualitätssicherung in der Sozialarbeit (am Beispiel des Behindertenwohnens) und ein weiterer von Dieter Oelschlägel, diesmal über Vernetzung in der Gemeinwesenarbeit, werden hoffentlich auf Interesse stoßen.

Nicht zuletzt handelt diese Ausgabe vom Apfelverzehr, allerdings nicht, um den Schwenk der SI:SO zum Gourmetblatt einzuleiten, sondern um die gemeinhin als fade geltenden Gegenstände der Hermeneutik etwas schmackhafter zu gestalten.

Guten Appetit!

